

## **Schack, Adolf Friedrich von: Steigst du aus der Gruft, Erhabner? (1854)**

1 Steigst du aus der Gruft, Erhabner?  
2 Von der Erdengeister Haft  
3 Hat dein abgrundtief-begrabner  
4 Heldenleib sich aufgerafft?

5 Wo dich band des klugen Zwerges  
6 Leisgeraunter Zauberspruch,  
7 In der Kluft des Odenberges  
8 Schlummertest du lang genug;

9 Senktest auf dem Stuhl von Erze  
10 Deine Stirne, träumeschwer,  
11 Und das Licht der Grubenkerze  
12 Goß sich flimmernd um dich her.

13 Aber als die Frist verronnen,  
14 Wie ein Erdstoß da erscholl's,  
15 In den Erz- und Feuerbronnen,  
16 In den Wasseradern schwoll's;

17 Und beim Ruf, der mit dem Stoße  
18 Schütterte den Erdenball,  
19 Dröhnte: »Wo ist Karl der Große?«  
20 Hundertfach der Wiederhall.

21 Da erstandest du, Gewaltiger,  
22 Sprengtest die granitne Thür;  
23 Ein Jahrtausend hing als faltiger  
24 Mantel um die Schultern dir;

25 Und ein steingewordner Schatte,  
26 Deine Seele selber Stein,  
27 Trittst du auf die Marmorplatte,

- 28 Neu bei deinem Volk zu sein.
- 29 Sprich, was runzelst du die Brauen?  
30 Freut das Morgenrot dich nicht,  
31 Welches deinen deutschen Gauen  
32 Hoffnungsreich durch Wolken bricht?
- 33 Siehst du nicht mit Stolz das Wappen,  
34 Das dein ein'ges Deutschland schmückt,  
35 Seit in sechsunddreißig Lappen  
36 Wir dein Purpurkleid zerstückt?
- 37 Nicht den Dom, wo edelmütest  
38 Wir die Fahne abgesteckt,  
39 Und der Gallierhahn uns gütigst  
40 Basiliskeneier heckt?
- 41 Nicht die Wälder, wo der Gimpel  
42 Seine Hoffnungslieder pfeift,  
43 Und der Mastbaum für die Wimpel  
44 Unsrer deutschen Flotte reift?
- 45 Nein, den Blick verhülle, Mächtiger!  
46 Nicht für dich ist dieser Tag!  
47 Mag ein Schleier dir, ein nächtiger,  
48 Uns entziehn und unsre Schmach!
- 49 Schlaf in diesem immer wüsteren  
50 Leben, das die Nachwelt lebt,  
51 Nur erwachend, wenn mit düsteren  
52 Nebeln sie die Nacht begräbt!
- 53 Dann, wenn Donner um dich wettert,  
54 Wenn der Sturmwind dich umfliegt,  
55 Und der Blitz, der sonst zerschmettert,

- 56 Sich auf deiner Stirne wiegt,  
57 Schau hinab zu deinem Reiche,  
58 Das sich weithin, endlos zieht,  
59 Wie die Gegenwart die bleiche  
60 Große Vorzeit dämmern sieht!
- 61 Durch die Fläche schleicht ein Glimmen  
62 Wie ein blasses Meteor;  
63 Fernher tönen dumpfe Stimmen,  
64 Kaum vernehmbar an dein Ohr.
- 65 Lauter dann, gleich Geisterrufen,  
66 Hallt es aus dem Erdenschoß,  
67 Wie Gestampf von eh'rnen Hufen  
68 Dröhnt's und wie Drommetenstoß.
- 69 Ist's das Wogen ferner Meere,  
70 Das an fels'ge Küsten schlägt?  
71 Sind's die Schemen deiner Heere,  
72 Die der Sturmwind peitscht und fegt?
- 73 Ja, sie steigen, die Erwachten,  
74 Aus der Gruft, wo hingestreckt  
75 Sie den Staub von hundert Schlachten  
76 Ueber ihren Pfühl gedeckt.
- 77 Toderstandne, bleiche Gruppen,  
78 Nahn sie sich im luft'gen Tanz,  
79 Ihre eh'rnen Panzerschuppen  
80 Blinken matt im Mondenglanz.
- 81 Schleuderer und Bogenspanner,  
82 Eiserne von Isenland,  
83 Knappen mit dem heil'gen Banner

- 84 Und dem Horne Olifant,  
85 Ritter, die der Saracenen,  
86 Die des Nordmanns Heere sahn,  
87 Ziehn auf Rossen, schwarz von Mähnen,  
88 Zu dir her die nächt'ge Bahn.
- 89 Aber du aus dicht sich ballenden  
90 Nebeln, wie ein Riesengeist,  
91 Blickst hernieder zu dem wallenden  
92 Kriegsvolk, wie es um dich kreist.
- 93 Da der alten Schlachtlust denkst du,  
94 Deine Ader schwilzt vor Zorn;  
95 Einmal noch die Fahne schwenkst du,  
96 Einmal stößst du noch ins Horn!
- 97 Langsam, weithin tönt der flutende,  
98 Schwellende, gewalt'ge Schall –  
99 So blies Roland, der verblutende,  
100 In der Schlucht von Ronceval.
- 101 Wild indes, wie ums verwitternde  
102 Felsenhaupt ein Wolkenzug,  
103 Braust das Heer um deine zitternde  
104 Steingestalt im Wirbelflug;
- 105 Und wie bei der Töne Rollen  
106 Donnernd das Getümmel wallt,  
107 In dem Sturm und Wettergrollen  
108 Ist das kleine Jetzt verhallt!